



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grain Tuig

Grimme, Friedrich W.

Paderborn, 1890

De Köster imme Lätter

urn:nbn:de:hbz:466:1-8900

De Kösterimme Lätter.

„Got sitten, schloh rüwer!“ jaggte de Köster van der Elpe, wann in syne Nautenbaufe wat stont, batte nit fonn. „Et kümmet op 'ne Raub dicke nit an, un 'ne Hand vull Nauten ist der üwrig.“ Hai meinte of, et wör äindaun, of dai dicken Kuilköppe¹ de Steerte² inter Höchte hārren, oder runner; Schwerrenauten bliewen't doch; un „de Schwerrenauth in dai Schwerrenauten! en Köster hiät en hart Küästken Braud te iätten!“ —

Äinmol kam et iämme binoh te dull. Do saät hauge, hauge, buar³ all synen Striefen un Kuilköppen, 'ne Flaige. Sau hauge harr syn Väwen nau keine Naute stohn; hai nahm synen ganzen Wind bynäin un jant drei Toine üwer de Müglifkeit. —

En andermol wußte sif iäwen jau fuart te resolväiern. Hai saät imme Lätter un jant. Op äinmol fehlte in syne Nautenbaufe en ganz Blad, en graut Pergamäin, dat harr syne Frugge deriuter=rieten un dem Jungen de liären Büxe dermed lappet. Wat döt hai? Hai wenket syne Jungen oppem Kauer, liet 'ne mettem Lywe füär sif oppet Lätter un singet syne Nauten af, bat dat Tuig häillet: „Terribilis est locus iste“ — „erschrocklich is diise Ste.“

Awer wann dai genannte Junge of altens 'ne gelappede Büxe am Lywe hadde: äindaun, hai harr' awer 'ne gurren Kopp, un in diäm Koppe was alles häile un ganz, nix gelappet un geslicket. Un iäwensau harren

syne syf Braiers kein Straub imme Häiern. Un use
Vatter Köster lait drei op Schaulen gohn, betahlte iäre
Kostgeld un Schaulgeld te Brylen un te Poterbuarn
ehrlif, wann hai 't sit of selwer terhäime an der Miule
afsnappen mochte; un sai lohrten wat Dügendes un
worten richtig Pastauer. Dai drei andern lait hai in't
Simminohr te Büren gohn, un dai Jungens gengen
af met Nummer äin un friegen gudde Magisterstellen
met Kösterigge derby. — Niu kam äinsmols no usem
Köster 'ne gudden allen Frönd — sai hadden sik in
diärtig Johren nit sahn. „Segg mol,“ saggte de Frönd,
„biuviel Jungens hiäfte?“ — „„Ganze säß.““ —
„Giäwet se nau?“ — „„Guatt sy Dank!““ — „Het
se iäre Braud?“ — „„Guatt sy Dank!““ — „Bat
sind se dann woren?“ — „„Dat kann ik dy ganz fuart
un stump seggen: Drei singet Dominus vobiscum, un
drei Et cum spiritu tuo.““

Schlechte Tyn.

Franzwilm un de alle Frau Brummesterfke
seeten bynäin und klagn üwer schlechte Tyn. „De
Welt daug nit mehr“, saggte de Brummesterfke, „et
is, ase wann 'ne boisen Wind derüwer gohn wör. Kre-
dyt un Glawen sind taum Duivel, un op keinen Mensken
samme sik mehr verloten.“ — „„Joh, Heer Brum-
mesterfke! y het Recht; bat well dat weeren? Un 't